

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 33

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/2 M. f. d. W. bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 3. mit, Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der Abh. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabeln und Handwerk (monatlich einmal), Die Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 31

Herford, Dienstag, den 6. Februar

1917

Wilson glaubt dem Frieden zu dienen.

Amsterdam, 6. Febr. Dem hiesigen Pressebüro zufolge, hat Präsident Wilson sämtlichen neutralen Staaten eine Note übermittelt, worin er zur Erklärung seines Schrittes angibt, daß er mit seinem Protest gegen das deutsche Eingreifen die Freiheit des neutralen Seehandels verteidigen wolle. Seine Handlungsweise sei eine logische Fortsetzung des Planes gemeinschaftlich für die Beilegung des Friedens und dem Schutz der Rechte der Neutralen tätig zu sein.

London, 5. Febr. Das Reuters-Büro meldet aus Washington, die amerikanischen Vertreter im Auslande haben die Instruktion erhalten, den neutralen Regierungen mitzuteilen, daß Wilson glaube, es werde zum Frieden führen, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgten.

London, 4. Febr. Reuters meldet aus Washington, daß das Staats-Departement die amerikanischen Botschafter, Gesandten und Konsularvertreter in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Mexiko angewiesen hat, die ihnen übertragenen Beziehungen der deutschen Interessen einzustellen und abzuwarten, bis Deutschland durch eine neutrale Regierung bekannt gibt, wem es den Schutz seiner Interessen anvertrauen will.

Die Wirkung in Japan.

London, 6. Febr. Die „Times“ vernehmen aus New York, daß die amerikanischen Schiffahrtswerte fast abgeschrieben. Die Prämien für die Seeversicherungen stiegen um 15 Prozent, jedoch nur um 2 Prozent in England 15 Prozent und nach dem Mittelständischen Meer 15 bis 17 Prozent betragen. Von allen Vorseitungen der Welt werden starke Paßsen und Steigen der Versicherungsprämien gemeldet. So wird aus Tokio gemeldet, daß die Versicherung des deutschen U-Boot-Krieges ein starkes Sinken aller Werte an der Börse verursacht. In Japan herrscht die Meinung vor, daß die Regierung gegen den verstärkten Unterseeboot-Krieg Deutschlands entsprechende Maßnahmen ergreifen werden.

In Brand gesteckt.

New York, 5. Febr. (Reuters.) Das deutsche Kanonenboot „Geyer“, das in Honolulu interniert ist, wurde von der Besatzung in Brand gesteckt und steht in Flammen.

London, 4. Febr. Reuters-Büro meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, in der in New-London aufgestellten Ladung für das Unterseeboot „Deutschland“ Feuer ausbrach.

(Wir bemerken hierzu, daß die „Deutschland“ die dritte Ausreise nach Amerika nicht angetreten hat und in ihrem deutschen Hafen liegt.)

Der amerikanische Gesandte in Belgien soll bleiben.

Washington, 4. Febr. (Reuters.) Dem belgischen Gesandten wurde mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten ihre diplomatischen Vertreter in Belgien nicht abberufen, außer wenn die deutschen Militärbehörden ihnen ein längeres Verbleiben unmöglich machen. Auch die Amerikaner, die für Hilfskommissionen arbeiten, sollen vorläufig in Belgien bleiben.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

N. Y. New York, 6. Febr. Präsident Wilson hatte Beratungen im Kabinett, dessen demokratische Senatoren geteilter Meinung waren. Senator Stone sprach sich gegen ein dramatisches Vorgehen aus. Im Weißen Hause laufen viele Telegramme und Schreiben ein, deren überwiegende Anzahl dringend zum Frieden rufen. Bis jetzt ist nicht eine einzige Kriegsverhandlung angekündigt. Heftige Friedensdemonstrationen wurden Freitagabend veranstaltet, auf denen, wie bereits gemeldet, auch Bryan redete und unter tosendem Beifall unter anderem sagte: „Gott bewahre uns vor dem Krieg mit Deutschland.“

N. Y. New York, 6. Febr. Die „Times“ melden aus New York: Graf Bernstorff und sein Personal werden alsbald wie möglich abreisen, nachdem man mit England eine Regelung über das freie Geleit getroffen hat. New York World führt aus: Es ist schmachvoll, daß Deutschland seine Politik ankündigt, was ein ehrenvoller Frieden möglich war und der Präsident sich bemühte, dem Klingen ein Ende zu machen. Gerard habe

nach Berlin Weisungen mitgenommen, die keinen Zweifel darüber bestehen ließen, was unter gewissen Umständen, die jetzt eingetreten sind, geschehen würde. Daily News meldet aus Washington: Niemand zweifelt daran, daß es zum Krieg kommen wird, es sei denn, daß Deutschland die an die Welt gerichtete Herausforderung widerrufen sollte.

Die Schweiz denkt nicht daran.

L. Bern, 6. Febr. Wie man zu der Aufforderung Wilsons an die Schweiz, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ebenfalls abbrechen, hört, besteht in den Kreisen der Schweizer Bundesregierung keinerlei Neigung, sich von dem Standpunkt einer vollkommenen Neutralität abdrängen zu lassen. Auch der Berner „Bund“ schreibt: Nach unserer Auffassung, die sicher die des ganzen schweizerischen Volkes ist, wird sich der Bundesrat nicht von der strikten Neutralität entfernen, die Grundprinzip und Lebensfrage der Schweizer Politik ist. Die Schweiz ist in dieser Beziehung in einer anderen Lage, als die Vereinigten Staaten von Amerika. In demselben Sinne äußert sich das Berner „Tagblatt“. Der „Bas. Nationalist“ wird aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen der Entente geschrieben: Es sei vollständig nebensächlich, ob die Vereinigten Staaten dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nun auch eine Kriegserklärung folgen lassen werden oder nicht. Die Bedeutung des Eingreifens Wilsons liegt vorwiegend auf moralischem Gebiet.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

London, 4. Febr. Der amerikanische Dampfer „Goulatanic“ (3148 Br.-Reg.-T.) ist versenkt worden.

400 Unterseeboote?

Stockholm, 4. Febr. „Dagens Nyheter“ will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß Deutschland für seine U-Bootflotte 400 neue Unterseeboote gebaut hat, und daß es außerdem über eine Reihe neuer Zepelin-Luftschiffe verfüge.

Die Abberufung Gerard's.

N. Y. New York, 5. Febr. Im Mitternacht ist in der amerikanischen Botschaft die amtliche Nachricht von der Abberufung des amerikanischen Botschafters eingetroffen. In dem Telegramm an Gerard werden Instruktionen über das Botschaftspersonal erteilt. Dagegen wird die Bestimmung des Zeitpunktes der Abreise, sowie die Reise-Route dem Gutdünken des Botschafters überlassen. Dieser wird vorwiegend im Laufe des Nachmittags seine Pässe fordern und zunächst nach Kopenhagen reisen, wo er die weiteren Befehle seiner Regierung abwarten gedenkt.

N. Y. New York, 5. Febr. Botschafter Gerard erschien heute vormittag im Auswärtigen Amt und machte offiziell Mitteilung von dem Abbruch der Beziehungen, worauf er seine Pässe verlangte. Dann begab sich der Botschafter in die Botschaft zurück und empfing dort die amerikanischen Journalisten.

Graf Bernstorff empfing seine Pässe.

N. Y. New York, 5. Febr. Nach Meldungen aus New York wurden dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff gestern mittag seine Pässe zugestellt.

Amerika baut 100 Tauchboote.

N. Y. New York, 5. Febr. „Agence Havas“ meldet über London aus New York: Senator Paenter brachte im Senat einen Gesetzentwurf über den schnellen Bau von 80 Küstentauchbooten und 20 Hochseetauchbooten ein. Die amerikanische Regierung erwägt, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seeperrone von Kriegsschiffen begünstigt werden sollen.

Abbruch der Beziehungen auch zu Österreich-Ungarn?

N. Y. New York, 5. Febr. Wie der „Liberty“ aus Madrid gemeldet wird, sollen die Vereinigten Staaten auch die diplomatischen Beziehungen mit Österreich-Ungarn abbrechen haben. Der amerikanische Botschafter in Wien

werde sich zusammen mit dem Botschafter Gerard in Barcelona an Bord eines spanischen Dampfers einschiffen, um über Cuba nach New York zu reisen.

Frohlocken in Paris.

N. Y. New York, 5. Febr. Nach Meldungen aus Paris bringen die Blätter über den Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland große Freude aus und feiern Wilson mit Worten schmeichelnder Anerkennung. N. a. schreibt der „Temps“: Wir sind jetzt viel freier an einem für die ganze Weltgeschichte entscheidenden Punkte angelangt. Es liegt nunmehr an den Neutralen, ihren Weg zu wählen. Wilson fühlt, daß die Ehre Amerikas auf dem Spiele steht und macht dem Schwanken ein Ende. Amerika hat nunmehr seine Entscheidung getroffen. Die anderen Neutralen überlegen noch, aber ihr Urteil und ihre Haltung gegenüber Deutschland kann nicht anders sein, als das Amerikas. — „Journal des Debats“ und „Liberte“ warnen allerdings vor übertriebenen Erwartungen. Das letztgenannte Blatt sagt: Wir dürfen nicht glauben, daß eine Intervention Amerikas, selbst eine militärische, das Ende der Feindschaften stark beschleunigen kann. Die „Liberte“ bemerkt: Die öffentliche Meinung dürfte sich nicht übertriebenen Meinungen hingeben. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei noch kein Krieg. Jedes glaubt das Blatt, daß Amerikas Stellungnahme eine moralische Unterstützung und Hilfe der Entente auf wirtschaftlichem Gebiete bringen werde.

„Für Deutschland gibt es kein Zurück mehr!“

Berlin, 5. Febr. Eine Anzahl amerikanischer Zeitungs-Korrespondenten hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Erz. Zimmermann, um eine Unterredung. Der Staatssekretär empfing die Herren und sagte ihnen etwa folgendes: „Wir sind noch nicht im Besitze einer offiziellen Mitteilung aus Washington. Die Entscheidung des Präsidenten Wilson hat uns erlaucht und enttäuscht. Seit der Ablehnung unseres Friedensangebotes durch die Entente blieb uns in der Verteidigung unserer Existenz kein anderer Schritt übrig, als der uneingeschränkte U-Bootkrieg. In dem Kampfe gegen die Völkerrechtsverletzungen der Entente haben uns die Vereinigten Staaten ihren Beistand versagt. Wir haben keine bedingungslosen Versprechungen gemacht, auf den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu verzichten und kein Versprechen gebrochen. Wir hoffen, daß Präsident Wilson die amerikanischen Schiffe vor dem Befahren des Sperrgebietes warnen wird. Im Kampfe um unsere Existenz gibt es für uns kein Zurück mehr.“

Holland.

N. Y. New York, 6. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ widmet der Bemerkung Wilsons: „Ich nehme als feststehend an, daß alle Neutralen denselben Schritt unternehmen werden“ eine lange Auseinandersetzung, in der das Blatt darlegt, daß Holland mit ganz anderen Dingen zu rechnen habe, wie die amerikanische Regierung. Das Blatt sagt: Der Entschluß, der die verantwortliche Regierung Hollands treffen wird, kann also so ausfallen, daß der Präsident sie richtig darlegt. Für das, was die holländische Regierung zu tun und zu lassen habe, müßten lediglich die Interessen Hollands den Ausschlag geben, und es werde sich nicht von außen her beeinflussen lassen.

Eine Note Brasiliens bevorstehend.

N. Y. New York, 6. Febr. „Havas“ meldet aus Rio de Janeiro: Der Minister des Äußeren hatte mehrere Konferenzen mit dem Präsidenten der Republik und mit den Diplomaten. Er ist in fortwährender Verbindung mit der Wilson'schen Gesandtschaft. Am Montag wird wahrscheinlich eine Note Brasiliens als Antwort auf die deutsche Note abgehen. Es liegt Veranlassung vor zu glauben, daß die abwartende Haltung Brasiliens eine Änderung erleiden wird. Der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verursachte eine große Erregung und tief Begeisterung hervor.

Besserung für die Neutralen.

N. Y. New York, 6. Febr. In der Schweiz über die Verschärfung des Unterseebootkrieges kommt der „Basler Anz.“ zu dem Schluß, daß entgegen der allgemeinen Auffassung über die neue Lage infolge des Wegfalls des Antriebes für Panamakanal-

derung durch neutrale Schiffe der neutrale Schiffsraum wieder mehr für die Bedürfnisse des Landes selbst zur Verfügung stehe und für deren Proviantierung eher eine Erleichterung als eine Erschwerung bedeute, während allerdings deren Ausfuhr stark abnehmen würde. Die Erfahrungen dürften umso mehr erwartet werden, als die Schließung der neutralen Grenzen gegen die Zentralmächte beinahe vollständig geworden ist, jedoch für England jeder Grund fortfallen würde, den Verkehr unter den Neutralen noch weiter in bisheriger Weise zu beeinträchtigen.

Bericht des Hauptquartiers.

W. A. Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vom Nordufer der Aare bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Am Oberger-Rhein wurde den Engländern der größte Teil der Westfront zurückgewonnen, wobei die Engländer bei der Rückeroberung von 100 Gefangenen in unserer Hand. Nachmittags schickte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaumont; nachts wiederholte Infanterie-Harter Artillerie gegen unsere Stellungen von südlich Rancourt bis südlich des Weges von Beaumont nach Rancourt. Südlich der Somme hielten Stütztruppen über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Karajowa führten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

An der Front des

Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 5. Febr. Ämtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen südwestlich Brzjan vorrückten, wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern morgen drang eine Abteilung des Feldjäger-Bataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung westlich des Püdenpasses (Karmischer Kamm) ein, nahm 1 Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und mehrere Gewehre. Nach Zerstörung der gewonnenen Anlage des Feindes kehrten unsere Jäger ohne nennenswerte eigene Verluste in ihre Stellungen zurück.

Somit keine Ereignisse von Belang.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalls-Adjutant.

Kämpfe an der Dobrußaschagrenze.

N. Y. New York, 6. Febr. An der Dobrußaschagrenze zwischen Rußland und Bulgarien wurden die Russen täglich mit Artilleriefeuer und Minenwerfern die bulgarischen Streitkräfte zu beschleunigen und festzuhalten. Denselben Zweck verfolgten offenbar die sich täglich wiederholenden Vortruppenkämpfe.

Zustimmung in der Türkei.

10. Konstantinopel, 6. Febr. Die Ankündigung des beschleunigten U-Bootkrieges hat in der gesamten Türkei freudigen Beifall gefunden. Die Regierungen wie auch die Volksteile hoffen zusehends auf einen glücklichen Ausgang dieser Maßnahmen.

Wichtigste Regierungsbildung.

10. Kopenhagen, 6. Febr. Der Moskauer „Utro Russkij“ meldet von durchaus zuverlässiger Quelle, daß Graf Bobrinskij bereits vom Zaren den Auftrag erhalten habe, ein neues Ministerium zu bilden. Graf Bobrinskij habe jedoch die Bedingung gestellt, daß ihm das Recht erteilt werde, ein Koalitionsministerium zu bilden. Der Zar habe hierauf nicht eingehen wollen, worauf Graf Bobrinskij den Auftrag abgelehnt habe.

Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Amerika.

10. Berlin, 5. Febr. Nach hierher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelschiffen auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Kreuzer interniert.

Ein neues Kabinett in der Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. (Meldung der Agentur Wolff.) Großwesir Said Halim Pascha hat den Sultan aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten. Der Sultan hat das Winkeltuchgeheimnis angenommen und den Minister des Innern Talaat Bei mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Talaat Bei hat die Kabinettsbildung übernommen. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Talaat Bei: Großwesir und Inneres sowie geistliche Finanzen; Mustafa Kiazim Effendi, Schach-al-Islam, und Masud Resim Bey: Außenwesen; Said Bey: Justiz und Vorsteher des Staatsrats; Süver Pascha: Krieg, und Djemal Pascha: Marine; Schükr Bey: Öffentlicher Unterricht und geistliche Post und Telegraph; der Abgeordnete für Casporea, Scherif Bey: Handel und Ackerbau; Ali Münif Bey, Gouverneur des Libanon: Öffentliche Arbeiten. Der Sultan hat Talaat Bei den Titel Wesir und Pascha verliehen.

Das neue Kabinett Talaat Pascha findet allgemeine günstige Aufnahme. Das Kabinett, von dem mehrere Mitglieder dem früheren angehörten, wird die bisherige Politik weiter verfolgen, nämlich energische Fortsetzung des Krieges anstelle der Verhandlungen bis zur Erreichung des Endzwecks. Als sich der Zug des Großwesirs nach der hohen Porte begab, wurde er von der Bevölkerung warm begrüßt. Großwesir Talaat Pascha hat heute seinen Posten angetreten und die Glückwünsche der Reichs- und Provinzialparlamente, der Senatoren, Abgeordneten des diplomatischen Korps usw. entgegengenommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

6. Februar.

Zur Kartoffelnot.

Amlich wird bekannt: Der in diesem Jahre sehr ungünstige Ausfall der Kartoffelernte hat dazu geführt, daß vom 1. Januar 1917 ab die für den Verbrauch in jeder Woche zugelassene Kartoffelmengen nochmals herabgesetzt werden mußte. Dazu kommt, daß die Kartoffeln in diesem Jahr stark unter Mangel leiden. Es ist deshalb unmöglich, alle nicht mit Kartoffeln gespeisten Haushaltungen bis zum Sommer, der uns reichliche Genüsse bringt, mit den jetzt vorgesehenen Kartoffelmengen zu versorgen. Und auch diejenigen Haushaltungen, die den zugelassenen Kartoffelvorrat im Winter liegen haben, werden sich mit Sorge fragen müssen, ob dieser Vorrat im Falle eintretenden Verderbens für die Frühjahr- und Sommermonate ausreichen wird.

Unter diesen Umständen können wir nicht dankbar genug dafür sein, daß uns in diesem Jahre zum Ausgleich für die fehlenden Kartoffelmengen eine reiche Ernte an Steckrüben beschert worden ist. Die Steckrübe bietet der verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten. Der

Nährwert eines Pfundes Steckrüben entspricht etwa dem von zwei Pfund Kartoffeln; dabei ist die Steckrübe augenblicklich überall zu mäßigen Preisen zu erhalten.

Weider hat die Steckrübe einen Fehler. Sie kommt in frischem Zustande nur bis etwa Mitte oder Ende Februar für den menschlichen Genuß in Frage, weil sie bei wärmerer Witterung rasch in Fäulnis übergeht. Den läßt sich aber durch rechtzeitiges Trocknen (Dörren) der Rüben begegnen. Diese Verarbeitung der Rüben zu Trockengemüse erfolgt im großen in Trocknungsanstalten, sie kann aber auch in jedem Haushalt ohne besondere Kosten bewirkt werden. In getrocknetem Zustande halten sich die Rüben viele Monate, wenn sie in trockenen Räumen sachgemäß aufbewahrt werden. Selbstverständlich kann aber die Trocknung nur solange ausgeführt werden, als sich die Rüben noch in gutem Zustande befinden, sie muß also in den nächsten Wochen erfolgen. Die getrockneten Rüben dürfen erst dann verbraucht werden, wenn die Verwendung frischer nicht mehr möglich ist.

Hiernach empfiehlt es sich für jeden Haushalt dringend:

1. in der nächsten Zeit in möglichst großem Umfange die frischen Steckrüben zur Speisezubereitung zu verwenden, solange es ihre Haltbarkeit gestattet, und dadurch einen Teil der Kartoffeln für die Zeit zu sparen, in der sie uns als Beigabe zu dem Trockengemüse von größtem Werte sein werden;

2. in den nächsten Wochen sich einen möglichst großen Vorrat von getrockneten Rüben durch Selbsttrocknen für die Zeit zu beschaffen, in der die Rüben nicht mehr in frischem Zustande genießbar sind. Da es sich dabei um einen Zeitraum von 3-4 Monaten handelt, wird man für jeden Kopf des Haushalts mindestens 1 Zentner frische Rüben trocknen müssen.

Wenn sich so jedem Haushalt ein Weg bietet, die bedenkliche Lebensmittelknappheit, mit der bis zur nächsten Ernte unbedingt gerechnet werden muß, durch entsprechendes Verhalten zu verringern, so ist es vaterländische Pflicht eines jeden, diesen Weg auch energisch zu beschreiten. Es ist zur Genüge bekannt, in wie hohem Grade der Sieg unserer guten und gerechten Sache abhängt von dem Durchhalten auch im Innern des Reichs, wie darauf das Glück unserer Kinder und Kindeskinde beruht. Deshalb darf nichts ungescheschen bleiben, was das Durchhalten ermöglichen kann. Man darf sich nicht darauf beschränken, den Behörden die Sorge für die Möglichkeit des Durchhaltens auch in späteren Monaten zu überlassen und ihre Maßnahmen zu kritisieren. Jeder ist es dem Vaterlande, seinen Kindern und allen denen, die drauhen stündlich auch für ihn ihr Leben einsetzen, schuldig, daß er auch selbst rechtzeitig alles tut, was das Durchhalten erleichtern kann, daß er alles ausnützt, was über die schwerste Zeit wegweisen kann, und nichts umkommen läßt, was zur menschlichen Ernährung dient. Möge sich jedermann und vor allem auch jede deutsche Hausfrau der Pflichten bewußt sein, die aus der gegenwärtigen schweren Zeit für jeden erwachsen.

Die Herforder Sanitätskolonne

Der Ortsverein Herford der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz hielt gestern Abend bei Brinmann seine Jahresversammlung ab, die anstelle des verhinderten 1. Vorsitzenden von seinem Stellvertreter Kameraden Schürer geleitet wurde. Dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht für 1916 ist zu entnehmen: Die Sanitätskolonne hat einen Mitgliederbestand von 64 Kameraden; von diesen sind 28 am Orte, 26 unter den Waffen und 10 im Sanitätsdienst. Auf dem Felde der Ehre ist ein Kamerad gefallen (Meyfeld); mit dem Eisernen Kreuz 1. u. 2. Klasse wurde der Kolonnenarzt Dr. Lange, mit derselben Auszeichnung 2. Klasse bisher drei Kameraden ausgezeichnet: Weiermann, Niemann und Rebusch. Die rote Kreuzmedaille schmückt die Kameraden Döring H., Seels, Möbrecht, Witland und Werth. Mehrfach sind auch im Laufe des verfloffenen Vereinsjahres Liebesgaben ins Feld gesandt. Ein neuer Krankenwagen vermehrte die Transportmittel der Kolonne. Voriglich der von der Sanitätskolonne ausgeführten Transporte wurde das vergangene Geschäftsjahr wiederum zu einem arbeitsreichen. Nicht weniger als 28 Transporte

führten die Kameraden aus, in denen 1202 Verwundete in die hiesigen Lazarette brachten.

Die Kasse wurde von den Kameraden Steinfamp und Thiemann geprüft und für ordnungsmäßig geführt befunden, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Beim Punkte Vorstandswahl nahm die Versammlung mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von dem Entschluß des Schriftführers und Mitbegründers der Herforder Sanitätskolonne, Kantor Wille, nach welcher dieser auf bestimmte eine etwaige Wiederwahl ablehnte. Es wurde den Versammelten schwer, geeigneten Ersatz zu finden. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Vorstand besteht also im neuen Vereinsjahre aus den Kameraden: Mund, 1. Vorsitzender; Schürer, Stellvertreter; Rube, Schriftführer; Steffen, Stellvertreter; D. Henke, Kassierer; Klingel, 1. Gerätemann; Thiemann, Stellvertreter. Die Sanitätskolonne hat ihr 15. Vereinsjahr abgeschlossen. Möge ihre hilfreiche Tätigkeit auch fernerhin leidenden Mitmenschen zugute kommen und von der gefundenen Mitarbeit tatkräftig unterstützt werden.

Schulsaussch.

Von heute ab fällt der Unterricht in den Bürgerschulen und in der Mittelschule zunächst bis zum 10. d. Mts. aus. Diese Maßnahme trägt der Sachlage Rechnung und findet unsere uneingeschränkte Zustimmung. Die auf diese Weise freizumachenden Räumlichkeiten können der Industrie zur Verfügung gestellt werden, die sich teilweise in bitterster Notlage befindet des Rohstoffmangels wegen.

gl. Dienststunden beim Generalkommando. Von heute ab stellt das Generalkommando 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Es ist notwendig geworden, die Dienststunden der Telegrammprüfungsstelle des stellvert. Generalkommandos 7. Armeekorps (Abteilung V) in Münster i. W., Lazarettstraße 9 III, bis auf weiteres wie folgt festsetzen: An Wochentagen 8-1 Uhr mittags, 2½-3½ Uhr nachmittags; an Sonn- und Feiertagen 9-1 Uhr mittags, 6-8 Uhr nachmittags. Die in diesen Dienststunden eingehenden Privattelegramme zum Feldheer gelangen, falls ihre Dringlichkeit nachgewiesen ist, am selben Tage unverzüglich zur Beförderung.

gl. Eine zweite Sonderverlustliste mit Bildern unbekannt verstorbenen Kriegsteilnehmer ist als Beilage der Verlustliste Nr. 687 (oben) erschienen. Die Bilderliste kann nicht nur bei den Ortspolizeiverwaltungen, sondern auch bei den militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazaretten pp. jederzeit eingesehen werden. Durch die erste Sonderverlustliste haben etwa 25 Prozent der bildlich dargestellten Toten festgestellt werden können.

Die Mitwirkung des Kleinhandels. Auf eine Anregung des Hauptaufschusses des Deutschen Städtebundes ist von Herrn v. Batocki eine Erklärung abgegeben, in der er die Zweckmäßigkeit der möglichen Heranziehung des soliden eingetragenen Kleinhandels zur Warenverteilung anerkennt. Weiterhin führt er aus: Dem Vorschlage, die Festsetzung der Kleinhandelspreise den Gemeinden zu überlassen, kann nicht allgemein zugestimmt werden, da bei seiner Verwirklichung vielfach Unklarheiten, selbst in nahegelegenen Orten, auftreten würden, die in der Bevölkerung Mißstimmung erzeugen. Auch ist bei manchen Waren, in erster Linie natürlich bei den nicht auf die Gemeinde verteilten Waren ein Abweichen nach den Orten mit höheren Preisen zu befürchten. Durch die in neueren Verordnungen, z. B. in derjenigen über Zwiebelpreise, gegebenen Befugnis, in großen Gemeinden Zuschläge erheben zu dürfen, dürfte der Kern

des Antrages, soweit er Bedenken nicht begegnen, die erwünschte Berücksichtigung gefunden haben. Ich werde im Auge behalten, dieses System noch weiter auszubauen. Soweit die erwähnten Bedenken nicht bestehen, ist indessen auch zurzeit den Kommunalverbänden die selbständige Festsetzung der Kleinhandelspreise überlassen. Im wesentlichen darf ich hiernach annehmen, daß die deutschen Städte in Zukunft noch mehr als bisher den Kleinhandel zur Verteilung der Waren mit heranziehen werden, was ich meinerseits nur begrüßen kann.

la. Steckrüben haltbar zu machen, kann allen damit versehenen Haushaltungen nicht dringend genug angeraten werden. Wie man sie trocknet, ist gewiß jetzt allgemein bekannt. Aber man kann sie auch eintrocknen, wie Sauerkraut. Ein von der Reichsartoffelstelle herausgegebenes Flugblatt gibt dazu folgende Ratsschlüsse: „Die Steckrübe wird in Scheiben geschnitten, abgeschält und fein geschnitten. Dann legt man die Schnitzel in ein sauberes Faß oder einen Steintopf, mischt Salz darunter und stampft oder drückt sie so fest wie möglich. Bei Fässern benutzt man hierzu eine hölzerne Keule. Man kann nach Gefallen auch Pfefferkörner, Wachholderbeeren oder Kümmel zuzusetzen. Auf die Füllung legt man oben ein leinernes Tuch und darüber einen anstehenden Holzdeckel, den man am besten mit Stein beschwert. Zunächst stellt man das Gefäß in einem warmen Raume auf, bis die Masse stark in Gärung übergegangen ist. Hinterher muß es in einem luftigen und kühlen Raume aufgestellt werden.“

hi. Der Eisenbahn-Brückenübergang zur Elberdifferstraße ist seit 14 Tagen, d. h. seit Beginn des Frostwetters, für Fußgänger kaum zu begehen. Glatteis, dicker Eis macht jeden Schritt und Tritt gefährlich. Es ist unbedingt notwendig, daß der Unbefahrene besichtigt und wache gestreut wird.

— Melassefütterung wird demnach von der Stadt abgelehnt. Der Zentner kostet 8 M. Anmeldeungen werden auf Zimmer Nr. 11 entgegengenommen.

— Kartoffeln und Steckrüben müssen bei der jetzt herrschenden Kälte auch in den Kellern gegen Frost geschützt werden.

— Die Stadtparkaffe ist morgen wegen der Rathausanweisung geschlossen.

p. Keine Einschreibung von Privatpaketen. Vom 7. Februar ab ist wegen Betriebschwierigkeiten die Einschreibung bei Privatpaketen ausgeschlossen.

— Kein 8 Uhr-Adenschluß im Tabakhandel. Der Verein aller Tabakinteressenten hatte an dem Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wurde, auch den Tabakhändlern ebenso wie den Lebensmittelhändlern zu gestatten, ihre Geschäfte bis 8 Uhr abends offen zu halten. Auf die Eingabe ist von dem Minister ein ablehnender Bescheid erteilt worden, da Zigarrengeschäfte nicht zu den Verkaufsstellen gehören, in denen im Sinne der Bekanntmachung über die Eröffnung von Brennereien und Verlehnungsmitteln der Verkauf von Lebensmitteln betrieben wird.

g. Der Zweigverein Herford des Ev. Bundes tagte Sonntag im Hotel Vereinshaus unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Niemann, um über die Feier des Reformations-Jubiläums 1917 zu sprechen. Allgemein wurde anerkannt, daß dieses Jahr nicht bloß der 31. Oktober von der evangel. Christenheit festlich begangen werden müßte; betont wurde aber auch, die Feiern so zu gestalten, daß sich die Evangelischen zwar ihres Glaubens freuen dürfen, aber ohne Verletzung Andersdenkender. Zur Ausgestaltung der Feiern soll ein größerer Ortsauschuß zusammentreten. Angeregt wurde eine Reihe von Vorträgen, die dann durch einen großen Festgottesdienst und Gemeindeabend am 31. Oktober gekrönt werden sollen. Durch

Zur linken Hand.

— Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

105]

(Nachdruck verboten.)

Sie hat in der That gelernt, ohne ihn zu leben und ihr Leben ist ein edel nutzbringendes Ding geworden — aber was soll ihm das? — Für ihn ist kein Platz mehr drin und ihm soll sie doch gehören, jede Stunde des Tages. So lange seine Nähe noch nicht das Einzige ist, wonach sie fragt, solange lernt sie auch nicht wieder lachen — so lachen und jubeln und ihm mit reizender Eitelkeit in die Augen sehen, wie er es an ihr liebt. Er jagte sich selber, daß er nach allem Vorhergegangenen Unmögliches verlange, aber Unmögliches möglich machen, dazu fühlte er sich berufen.

Er muß sie nur all diesen anderen Einflüssen entziehen und ganz für sich allein haben. Schnell wie die Einsicht, kam dann auch der Entschluß, mit ihr eine Reise zu machen. Die Jahreszeit war wie geschaffen, um nach Oberitalien zu gehen. Da kann er besser „gut machen“, wie hier in Wesel, wo er sich plötzlich wie ein Eindringling erscheint. . . wo sie so viel zu thun hat. Mit ihm allein wird sie sich selbst, wird sie Vertrauen, Vergeben und Vergessen finden und glücklich sein — wie einst.

Vergessen, daß er nicht sofort reisen konnte — aber es war eine wichtige Angelegenheit zu erledigen, es galt, einen einflussreichen Posten neu zu besetzen und dazu war sogar seine persönliche Anwesenheit in der Residenz unbedingt nötig. Bis das nicht erledigt war, konnte er nicht abreisen. Und nach der Reise? — Der Gedanke, sich wieder von Florentine zu trennen, war in seiner jetzigen Stimmung ausgeschlossen. Mann er nicht länger in Wesel bleiben, so wird sie sich bequemen müssen, ihm nach Waldeck zu folgen — und welche demjenigen aus seiner Verwandtschaft, der es wagen würde, sie auch nur durch einen Blick zu kränken! — Die Gesetze seines Hauses machten es unmöglich, sie dereinst mit der Herzogskrone zu schmücken,

ihrem Sohne Erbberichtigung zu gewähren, aber sie soll der einst die höchstgeachtete Frau im Lande werden.

Mit solchen Gedanken, die ihm noch vor wenigen Tagen wie der blanke Unsinns erschienen waren, trat er, während er sie beobachtete, wie sie im Herbsthosenrocken an der feineren Brüstung des Altans stand und die letzten Spitzstroh in eine Waise steckte. Sie kam mit der bunten Waise in den Händen dann ins Zimmer, daselbst kleine Zimmer, in welchem Vore ihre Verlobung mit Fritz Brenden proklamiert hatte, und stellte sie auf das Tischchen. Kaffee und Maraschino waren nach dem Essen hier serviert worden und Karl Otto sah, seine Cigarre rauchend, an der offenen Altantüre in einem Schauluststuhle.

„Was meinst Du zu einer Reise, Flore?“ fragte er, während sie sich über die bunten Reize der Theerose neigte.

„Ja, Eberhard.“

„Nicht so automatenhaft, Kleine! Komm doch etwas näher. Eine dieser Reisen gehört in Dein Haar, erlaube, daß ich sie herinschleide!“

Er war aufgestanden, zog die schönste, blaßgelbe Blüte aus der Waise und befestigte sie in ihrem dunklen Haar.

„Du siehst aus wie eine Andalusierin! — Also die Reise . . . was meinst Du zu Venedig und den Seen?“

„Sowie ich das Haus bestellt habe, bin ich bereit, mit Dir zu reisen, wohin Du willst.“

„Du bist nämlich den ganzen Tag zu viel beschäftigt. Du sollst einmal gar nichts thun und an nichts denken wie an mich . . . vielleicht, daß Du dann lernst, glücklich auszuweichen.“

Sie sah ihn mit den großen, nachdenkenden Augen lange an, dabei erstarrte sie.

„Eberhard — ich fürchte mich davor, glücklich zu sein!“ . . .

sagte sie leise, „ein Traum, der kommt und gerannt und Herzweh zurückläßt. Eine grenzenlose, schmeichelnde Bewunderung des Persens, der Entbehrung folgt. Laß mich doch wie ich bin . . . es ist für mich und Dich am besten so.“

Da faßte er ihre Hand mit heftigem Griff.

„Du sollst mich aber wieder lieben lernen, Florentine! —

Hörst Du? — Ich will es! — Du sollst weinen, wenn ich gehe, — und jubeln, wenn ich komme . . .“

„Wenn Du kommst! — mir ahnt, wenn Du jetzt gehst, lebst Du nie wieder. Was kann Dir davon liegen, mich mit gebrochenem Herzen zurückzulassen? — Das ist egoistische Grausamkeit.“

„Und was Du redest, ist hohler Unsinns. Liebster Engel, mach mich doch nicht toll mit diesen kaltsblütigen Voraussetzungen.“

Sie begann sich ähneln.

„Nein, ich will auch nicht. Du wirst ja selbst alle Zweifel in mir vernichten. Nicht wahr?“

Sie zog sich einen Stuhl herbei und setzte sich freiwillig neben ihn. Ihr Herz trieb sie eben freudig nach Widoan, wo Harry zur Freude der Vihovonschen Kinder immer noch „auf Besuch“ war, aber sie beherrschte ihre Ungebuld und verlagte sich die Freude, ihren Liebsten wieder zu hulen — um seinen Willen. Er hatte am ersten Tag, wo Harry unsichtbar blieb, gefragt, ob der Knabe krank sei. Als er hörte, er sei bei den Vihovons, erfolgte keine weitere Erwähnung. Flore wollte nun warten, bis er selbst wieder davon anfang. Sie wartete vergeblich. Für ihn war die Sache abgethan, da dieses Arrangement ein, nach seiner Meinung, alle Teile befriedigendes war. Sie fügte sich drein, denn sie mußte ihr Kind dort aufs beste aufgehoben — aber das Haus erschien ihr öde und der Garten, in welchem er lärmte und springen durfte, trostlos still und verlassen.

Trotzdem, das mußte sie sich sagen, war jetzt vieles so viel besser, wie früher. Sie war ihm nicht mehr nur die schöne Puppe, deren Toiletten sein Hauptinteresse bildeten. Ja, er verachtete sie mit dem fortwährenden Schönheitskultus, da er sah, daß sie sich durch diese Art Bewunderung mehr gedemütigt wie beglückt fühlte. Ein ungelöstes Verlangen hatte ihn erfaßt, ihre Empfindungen und Gedanken zu erforschen, und er spürte jeder Regung nach, die ihm ihr Sein und Wollen verständlicher machen konnte. Fast ständlich fragte er sie unvermittelt: „Woran denkst Du eben?“ (Fortsetzung folgt.)

Mort und Sch
diese Porträte
für den 18.
feier in Ausfich
hartmann und
wommen find.

fu. Der M
1. Februar, fei
eines Kammer
er sich drei j
verpflichtet h
n o c h e n h a
traumant in vo
sonders über
Knochenhauer
rige Programm
führt, wobei il
n o c h e n h a
Partein war
die Sängerin u
ihnen Viedern
Aufgabe reizbo
hauer erfreu
klische Einlage
wirklich meiste
S c h w a r z a u
Teil des Abend
den, daß sie all
durchweg hoch
von ihr in zu
brachte. Präul
fangreiche un
Stimme, weld
giffen von ein
Vorfungen b
Vortrages der
werden. Ihre
zahlreichen Zu
lohn, welcher
anlaßte. Der
reichen Abend

— Verein d
Gemeinrat Th
der Kunstfreu
würde, dürfte
n lichen Begie
bestimmt sein.
sprechen. Von
steht er noch al
in bester Crim
jedemfalls zahl

— Amt S
u. Cidum,
Gaden für die
den. Es kamen
schätzlich wurd
geben. Auffällig
lien, die nieman
zurückgelassen

— r. Enger, 4.
offizier Gustav
Landwirts Wi
Lehrer in Gole
Kudolf Koch, G

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp

— Sp



Wort und Schrift sollen die Gemeindeglieder auf diese Vorträge schon jetzt vorbereiten werden. — Für den 18. Februar ist eine Luthergedächtnisfeier in Aussicht genommen, für welche die Pastoren Hartmann und Ufener-Bielefeld als Redner gewonnen sind.

iv. Der Musikverein gab am Sonnabend, den 8. Februar, sein zweites Vereinskonzert in Gestalt eines Kammermusik-Abends, zu dessen Aufführung er sich drei jugendliche, hervorragende Künstler verpflichtet hatte. Der Cellist Herr Carl Knochenhauer-Barmen beherrscht sein Instrument in vollkommener Weise und verfügt besonders über einen jenseitigen Ton. Herr Knochenhauer hat das von ihm gewählte schwierige Programm in musikalischer Form durchgeführt, wobei ihm seine Schwester, Fräulein Elise Knochenhauer-Danzig, eine verständnisvolle Partnerin war. Diese junge Dame begleitete auch die Sängerin und wirkte besonders bei den Straußschen Liedern in der dem Klavier zugewiesenen Aufgabe reizvoll zu gestalten. Fräulein Knochenhauer erregte die Zuhörer auch durch eine so künstlerische Einlage und brachte das Nocturne von Liszt wirklich meisterhaft zum Vortrag. Fräulein Käthe Schwarz aus Hamburg bestrich den gefanglichen Teil des Abends, und es darf wohl behauptet werden, daß sie alle Erwartungen übertroffen hat. Die durchweg hochdramatischen, ernsten Lieder wurden von ihr in zu Herzen gehender Weise zu Gehör gebracht. Fräulein Schwarz verfügt über eine umfangreiche und außerordentlich wohlklingende Stimme, welche besonders in den tieferen Registern von einer Fülle ist, die zu den schönsten Gattungen berechtigt. Auch des meisterhaften Vortrages der Sängerin muß besonders gedacht werden. Ihre Leistungen wurden von Seiten der zahlreichen Zuhörer durch reichen Beifall belohnt, welcher die Künstlerin zu einer Zugabe veranlaßte. Der Musikverein hat uns einen genußreichen Abend geschenkt.

— Verein der Kunstfreunde. Man schreibt uns: Geheimerat Thode, der morgen abend im Verein der Kunstfreunde über Richard Wagner sprechen wird, dürfte wie kein anderer infolge seiner persönlichen Beziehungen zu dem Hause Wagners bestimmt sein, gerade über dieses Thema zu sprechen. Von seinen früheren Vorträgen hier steht er noch als glänzender und geistvoller Redner in bester Erinnerung, so daß auch dieser Abend jedenfalls zahlreiche neue Anregungen verspricht.

Umt Herford-Hiddenhausen.
u. Egidius, 5. Febr. In diesen Tagen sind die Gaben für die Hindenburgspende abgeliefert worden. Es kamen 5—6 Zentner zusammen. Durchschnittlich wurde pro Kopf etwa ein Pfund abgegeben. Auffällig ist es vermerkt, daß einige Familien, die niemand im Felde haben, mit ihren Gaben zurückgeblieben sind.

Umt Enger.
r. Enger, 4. Febr. Dem Kriegsinvaliden Unteroffizier Gustav Koch aus Wallenbrück, Sohn des Landwirts Wilh. Koch, Wallenbrück Nr. 3, jetzt Lehrer in Cole-Buer (Westf.) und dem Gefreiten Rudolf Koch, Sohn des Landwirts Heinrich Koch

zu Bödinghausen Nr. 20, wurden das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

u. Hausheide, 5. Febr. Der Kohlenmangel ist hier fast ebenso groß wie in der Stadt. Da jetzt ein Häuflein Buchenbrennholz bei den Auktionen bis 45 M. kostete, werden alle Winkel nach Holz abgesehen.

Stadt Bünde.
Bünde, 5. Febr. Oberpostkontrollleur Rablé hier ist der Titel Zollinspektor verliehen worden.

Bielefeld, 5. Febr. Sämtliche hiesigen Schulen sind vorläufig geschlossen. Das Theater soll von Dienstag oder Mittwoch der kommenden Woche an jeden Nachmittags von 2—4 Uhr und von 5—7 Uhr für je eine Volksunterhaltung für Kriegerfamilien benutzt werden, um auf diese Weise ebenfalls als Wärmerraum verwendet werden zu können. Das Kriegsunterstützungsamt wird deshalb schon am Montag mit der Ausgabe der Eintrittskarten beginnen. Das Eintrittsgeld für die Volksunterhaltungen ist auf 20 Pfg. für jeden Teilnehmer festgesetzt. Der Magistrat hofft auf diese Weise, auch den vom Kriege besonders betroffenen Familien in der jetzigen schweren Zeit kleine Anregungen zu geben. Während der Dauer der Schließung der Schulen werden die Schulleiter durch einige Spaziergänge in der Umgegend in ständiger Fühlung mit ihren Schülern bleiben.

Möhlbergen, 5. Febr. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes beschlossen: Der Haushaltsplan soll für die Gemeinde auch für das Jahr 1917 beibehalten bleiben und wie bisher 250 Prozent sämtlicher Steuerarten als Gemeindesteuer erhoben werden. Der Landwirt Karl Schmeling Nr. 113 wurde auf 6jährige Amtsdauer zum Amtsverordneten gewählt.

Lübbecke, 3. Febr. Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen im Landkreis Lübbecke hat sich von 9166 auf 6985 verringert. Der Rindviehbestand ist von 33 499 auf 62 032 zurückgegangen. Noch tiefer war seine Zahl am 1. Dezember 1915, nämlich 31 148 Stück. Das Hausmutter, das westfälische Landpferd, ist über 50 Prozent in seinem Bestand zurückgegangen, von 95 844 auf 43 541. Lübbecke ist ein Kreis von vorwiegend ackerbau-treibender Bevölkerung, in dem besonders Schweine- und Schafzucht in hoher Blüte standen.

Halle i. W., 5. Febr. Die Wiederwahl des Grafen Max v. Krosigk-Schmising-Latenhausen als Kreisdeputierter ist vom Reg.-Präsidenten bestätigt.

Rippische Fürstentümer.
Bad Salzungen, 6. Febr. Mittwoch, nachmittags 2 Uhr beginnend, findet auf dem Kurparksee wieder ein Militär-Eisfest statt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 5. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen, nachdem erst vom 1. Januar d. Js. eine Erhöhung des Gaspreises von 10 und 12 Pfg. auf 14 Pfg. eingetreten war, eine weitere Erhöhung um einen Pfennig ab 1. April vorzunehmen. Die Straßenbeleuchtung soll erheblich eingeschränkt

werden. Zur Behebung der Brennmittelnot sollen auf den Promenaden die abgängigen großen Lindenbäume gefällt werden.

Warendorf, 5. Febr. Daß es noch immer Menschen gibt, denen das Gefühl für ihre Mitmenschen abgeht, welche unter der schweren Zeit leiden und darben, daß es noch immer eine Handvoll Gewissenloser gibt, die auf Kosten der Allgemeinheit Verbrechen begehen und daraus ihre Blut-groschen ziehen, ist des öfteren scharf genug ge-geschildert worden. Neuerdings ist die Warendorfer Polizei in Harlewinfel einem solchen verbrecherischen Tun — anderen Namen verdient es nicht — wieder auf die Spur gekommen und hat ein großes Hamsterlager entdeckt, dessen Besitzer verdienen, an den Pranger gestellt zu werden. Bei einer Haus-suchung, die im hiesigen Kreise des öfteren vorge-nommen werden, fand man, laut „W. A.“, bei den Händlern Westermann und G. Vorch 31 Schinken, 280 Würste, 28 Seiten Speck und eine große Menge feinstes Fleisch. Die Hamsterer hatten die Fleisch-vorräte in sicheren Verstecken untergebracht. Einer von ihnen hatte seinen Keller eigens dafür her-richten lassen. Im Boden befand sich eine Zement-kammer, die fest verschlossen war. Um vor Ent-deckung noch sicherer zu sein, wurde der Keller stets unter Wasser gehalten. Bei dem anderen fand man die Fleischvorräte in Manierbüchsen unter den Pferdekrippen, die früher zum Aufbe-wahren von Rüben dienten. Die Händler trieben selbstverständlich mit diesen Fleischvorräten einen schwindehaften Handel im Industriegebiet, der ihnen bei der Heimlichkeit ihres Tuns gewiß nicht wenig eingebracht hätte, wenn das Auge des Ge-feches nicht hinter ihr lichtscheues Treiben gefom-men wäre. Ein gerichtliches Nachspiel, in das wohl auch noch andere Personen verwickelt werden, dürfte den Beteiligten wohl nicht besonders an-nehmlich sein.

Aus dem Solling, 5. Febr. Der Winter macht sich hier mehr denn anders bemerkbar. Rament-lich das Wild in den großen Sollingforsten hat schlimme Zeiten. Der Hunger treibt es in die Dörfer, weil es im Walde keine Nahrung mehr finden kann. So kam es vor einigen Tagen beim „Schiefhaus“ zu einem Kampfe zwischen einem Hirsch, der an der Kette lag, und einem kapita-len Hirsch, vor den der Hund sich schließlich in die Hütte flüchten mußte. Mandes Reh, im har-ten Schnee fußtaun geworden, verendet. Die Wildschweine treten nachts aus dem Forst und wühlen die angrenzenden Saatfelder auf. Mancher Schwarzmittel und mancher Hirsch wird jetzt zur Strecke gebracht. Recht dreist gebärdet sich auch das Raubwild, und in manchem, nicht genügend verwahrten Geflügelstall räumen Iltis, Marder und Fuchs unliebsam mit dem Bestande auf. Am frechsten treibt es Meister Reineke, der am hellen Tage die Gehöfte umschleicht und mit manchem Stück Geflügel zu Holze zieht.

mtb. Aachen, 5. Febr. (Amtlich.) Bei der Block-stelle Finkenrath an der Strecke München-Glad-bach-Aachen fuhr am Sonnabend vormittag gegen 8 Uhr der aus München-Gladbach kommende Personenzug 402 auf den verspäteten, in der Ab-fahrt begriffenen Personenzug 398. Durch den hef-igen Anprall wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges 398 teilweise in einander geschoben. Acht Reisende wurden getötet, mehrere teils schwer,

teils leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren etwa 4 Stunden gesperrt. Der Sachschaden ist nicht be-deutend. Der Unfall ist auf das Ueberfahren eines Halbesignals zurückzuführen.

Bochum, 5. Febr. 136 Kinder bedürftiger El-tern sind von der hiesigen Kriegshilfe ins Amt Varel in Oldenburg zur Erholung geschickt worden.

Hannover, 6. Febr. Laut Meldung aus Hannover hat das Provinzialschulkollegium zu Hannover angeord-net, daß sämtliche ihm unterstellten höheren Schulen (also auch außerhalb Hannovers und Bindens) der Kohlenersparnis wegen auf eine Woche zu schließen sind.

Berlin, 4. Febr. Der „Volkswagen“ meldet aus Leipzig: Die hiesige Stadtverwaltung beschloß wegen Kohlenmangels vom 7. Februar ab sämt-liche Schulen zu schließen und die Heizung der städtischen Gebäude nach Möglichkeit einzuschrän-ken oder einzustellen.

Danzig, 5. Febr. Infolge der anhaltenden strengen Kälte, die 24 Grad erreichte, ist die Dan-ziger Bucht weithin mit Eis bedeckt, was seit Jah-ren nicht dagewesen ist. Durch Drehung des Windes ist das Eis zum Teil bis in das Wief hin-getrieben worden. Die hiesigen Fischer mußten den reichlohnenden Breiellingsfang, von denen in den letzten Tagen allein 1600 Zentner im Werte von 40 000 M. eingebracht worden waren, einstellen und konnten nur mit vieler Mühe ihre Netze aus dem Eise retten.

Schwere Verwundungen in Archangelsk.
Petersburg, 5. Febr. Der Admiralstab teilt mit: Am 26. Januar entstand bei der Entladung des Eis-brechers „Scheljuskin“ bei einem der Ausladeplätze in Archangelsk eine Explosion und ein Brand, der sich so-fort in den Gebieten dieses Schiffplatzes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden unter den Gebäuden beim Bahnhof, unter einigen Lagern, Schuppen und Baracken. Von den Schiffen wurde außer dem „Scheljuskin“ ein Schlepper zerstört. Außerdem erlitten fünf Dampfer Beschädigungen, drei nur leichte. Unter den 344 Ver-letzten sind drei Offiziere und 99 Soldaten. 55 Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt, sie beläuft sich aufseinerzeit auf etwa 30. Am 31. Januar konnten die Dampfer schon wieder an der Unglücksstelle anlegen. Die gewöhnlichen Abo-arbeiten werden ungehindert fortgesetzt.

Die große Zeit.
In der Zeitschrift „Der Deutsche Wille“ finden wir folgende „Berichtigung“ aus dem „Bornaer Tageblatt“ abgedruckt, das in einer Lokalnotiz als Teilnehmer eines Dankaudienz beim Könige zunächst als Seminardekan des Ortes und dann zwei Gymnasiallehrer genannt hatte: „In der vorigen Nummer hatten wir die drei Herren aus Borna genannt, welche vom Könige am Sonntag im Audienz empfangen worden waren. Hierbei ist jedoch im Drange der Arbeit eine Abweichung von der Reihen-folge der Audienzhilfe in der „Sächsischen Staatszeitung“ infolgedessen unterlaufen, als Herr Studienrat Professor Dr. K. an zweiter Stelle statt an der ersten, aufgeführt wurde. Es hätte vielmehr heißen müssen: Studienrat Professor Dr. K. Eduard J. und Oberlehrer J. Auf an uns ge-richteten Wunsch mag diese Ungenauigkeit hiermit nach-träglich festgestellt und ausgemerzt werden.“
Schade, daß der „Deutsche Wille“ uns den Namen des Herrn vorenthält, dem wir diese Berichtigung verdanken. Er verdiente der Gedächtnis überliefert zu werden.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenbe-st: Fr. Kuhle, Herford.

Geht Steckrüben! Trocknet Steckrüben!
Spart Kartoffeln zur Saat und für die knappen Monate vor der neuen Ernte!

Sonnabend morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden im fast vollendeten 90. Lebensjahr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Wwe. Charlotte Kausch
geb. Weiss

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Quante

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr, von der Wohnung, Comthurstr. 3, aus statt.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Es werden gebraucht freiwillige Hilfsdienstpflichtige für sofort:

a. Beim Garnison-Kommando Düsseldorf:
350 gediente Leute als Wachmannschaften, tägliche Entschädigung 6,00 Mk.

b. Bei der Kommandantur der Festung Wesel:
mehrere kräftige Arbeiter und gediente Leute als Wachmannschaften.

c. Beim Garnisonkommando Hörter:

3 perfekte Maschinenschreiber, selbständige Arbeiter, möglichst gediente Leute. Monatlicher Verdienst 125—160 Mk.

4 Schreiber beim Bataillonsstab und Garnisonkommando, selbständige Arbeiter mit guter Handschrift. Verdienst wie vor.

1 Militärgeschichtsschreiber, Verdienst wie vor.

12 Schreiber bei den Kompagnien; möglichst gediente Leute. Verdienst wie vor.

2 Schreiber beim Bataillonsarzt. Gewandte Leute, Vertrauensposten. Verdienst wie vor.

4 Aufseher für die Bekleidungskammer; Kaufleute, möglichst gediente Leute.

1 Aufseher für die Waffenkammer, Schreibgewandte, gediente, Vertrauensposten, Verdienst 120—145 Mk.;

1 Buchbinder; Verdienst 110—135 Mk.

1 Kaufmann als Buchführer für die Küche; selbständiger Arbeiter, Vertrauensposten, Verdienst 150—185 Mk.

10 Schuhmacher

1 Sattler

32 Sicherheitsposten, gediente Leute

2 Gefreite oder Unteroffiziere als Wachhabende

5 Krankenwärter, geschulte Leute

täglicher Verdienst 4,00—4,50 Mk.

Die Meldung hat bei den unter a—c bezeichneten Stellen unmittelbar oder beim unterzeichneten Garnison-Kommando zu erfolgen. Vorhandene Quittungsscheine, Ausweispapiere und Zeugnisse oder sonstige Befähigungsnachweise sowie polizeiliche Führungszeugnisse sind tunlichst mitzubringen.

Teilnahme an der Truppentüchtigkeit statthalt, jedoch nicht Bedingung; ebenso Wohnen in militärischen Unterbringungsräumen, soweit Platz vorhanden, gegen Zahlung der hierfür bestimmten mässigen Entschädigung.

Herford, den 3. Februar 1917.

Königliches Garnisonkommando.
Alte Markt 13.

Bekanntmachung.

Bei dem jetzt starken Froste müssen die eingelagerten Vorräte an Kartoffeln, Steckrüben usw. in den einzelnen Haushaltungen im zweckentsprechender Weise vor Kälte geschützt werden.

Bei Verlust durch Erfrieren wird Ersatz nicht gewährt.

Herford, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangel werden sämtliche Volksschulen, sowie die Mittelschule zunächst bis zum 10. Februar d. J. einschließlich geschlossen.

Herford, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Melassefütter.

Wir erhalten in den nächsten Tagen Säcke Melasse und Torfmelasse.

Ein Zentner kostet einschließlich Sack ungefähr 8 Mk. Der Preis richtet sich nach dem Zuckergehalte. Größere Posten werden zu billigeren Preisen ab Bahnhof abgegeben.

Anmeldungen werden schriftlich und mündlich auf Zimmer Nr. 11 entgegengenommen.

Herford, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar 1917 wird im hiesigen Stadtbezirk von den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu Münster eine Revision der Quittungsscheine zur Invaliden-Versicherung beginnen. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und verbinden hiermit die Aufforderung, Quittungsscheine, Aufrechnungsbezeichnungen, Dienstbücher pp. bereitzustellen, sobald dieselben den Kontrollbeamten vorgelegt werden können. Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der bei ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden und Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer dieser Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verpflichtet, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungsscheine behufs Ausübung der Kontrolle und Geführgung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Empfangsbezeichnung auszuhandigen. Sie können hierzu von dem Versicherungsamt durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 Mark angehalten werden.

Herford, den 3. Februar 1917.

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 4. Nov. 1916 (Mk. 1. c. R. Nr. 65 861) ordne ich hiermit an, daß die Fahrradvereinigungen, welche Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern bis zum 1. Dezember 1916 freigegeben waren, vom 1. März bis 1. Dezember 1917 wieder benutzt werden können. Diese Vereinigungen sind von der Entziehung ausgenommen. Außerdem bleibt für jedes Stück der zum Gebrauch freigegebenen Vereifung ein Ersatzstück belassen, welches gleichfalls von der Entziehung befreit ist (z. B. für ein Zweirad 2 Decken und 2 Schläuche als Reserve).

Besondere Vermerke über die Weiterbenutzung der Fahrradvereifungen werden auf den Fahrradkarten nicht gemacht werden; als Ausweis genügt vielmehr der bisherige Vermerk, daß die Erlaubnis bis zum 1. Dezember 1916 erteilt war.

Soweit die fernere Benutzung der bis zum 1. Dezember 1916 freigegebenen Fahrradvereifungen nicht durch diese Anordnung oder auf Grund besonderen Antrages durch das Generalkommando gestattet ist, sind die Vereifungen gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 spätestens bis zum 15. Februar 1917 an die für den Lagerort der Fahrraddecken und Schläuche zuständige Ortsbehörde zu melden, von welcher amtliche Melde-scheine rechtzeitig einzuholen sind.

Münster, den 6. Februar 1917.

Der kommandierende General.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 30. April 1917, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden die im Grundbuche von Bauerschaft Altstadt, Herford, Band 25 Blatt 217 (eingetragener Eigentümer am 24. Januar 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Zigarren-fortierer Louis Freitag in Herford) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Herford Parzelle: Flur 28 Nr. 1757/127, Garten, an der Hermannstraße, 12,70 Ar groß, 3,48 Ar. Reinertrag, Flur 28 Nr. 1771/0,153 usw., Straße, an der Hermannstraße, 0,30 Ar groß, Grundsteuerumterrolle Art. 306 a.

Herford, den 31. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Die 3. Zt. vorhandenen Verkehrsstörungen und Entlade-schwierigkeiten werden sich nur dann überwinden lassen, wenn die Mittel zur Abhilfe zweckmäßig ausgenutzt werden, d. h. wenn jeder, der militärische oder zivilbehördliche Hilfe in Anspruch nehmen will, von vornherein seine Ansprüche auf das allernotwendigste beschränkt. Die Leistungsfähigkeit der den genannten Behörden zur Verfügung stehenden Transportmittel ist gegenwärtig ohnehin geringer als früher. Vielfach stehen nur kleinere Pferde zur Verfügung. Dazu kommt die mit Schnee bedeckte, oft recht glatte Fahrbahn. Wo im Frieden 2 Pferde genügt, werden heute vielfach deren 4 an ihre Stelle treten müssen. Oft wird es nötig sein, die Bahnfahrten im Gewicht zu verkleinern, leichtere Wagen zu benutzen und dergl.

Nur wenn diesem Gesichtspunkt dauernd Rechnung getragen wird, kann die von behördlicher Seite eingeleitete Hilfsaktion Erfolg haben!

Münster, den 1. Februar 1917.

Stellv. Generalkommando VII. A.-K.

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathauses bleibt unsere Kasse am

Mittwoch, den 7. Februar

von 10¹/₂ Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Stadtparkasse zu Herford.

Verein der Kunstfreunde.

Mittwoch, den 7. Februar d. J., abends 8¹/₂ Uhr, im Weinklub

Vortrag von Herrn Geheimrat Thode:
Richard Wagner und das Kunstwerk von Bayreuth.

Eintrittskarten sind zum Preise von 1,50 Mk. und Schülerkarten für 50 Pf. in der Mendelssohn'schen Buchhandlung und an der Abendkasse zu haben.

Städt. Arbeits-Amt Herford

Waffenhausstr. 1. — Fernsprecher 102.
Es werden gesucht:
2 Weibchen, Hand- und Fußschneider, 1. April, 1 Köchin und 1. Uhrmacher. 3 Schlosser, 4 Dachdecker, 1 Klempner zur Aufnahme zu sofort.

GROSSISTEN

welche mit fremden Sorten kräftige Erfahrungen machen, sollten mein altes, bewährtes, bekanntes Magdeburger BACKPULVER handeln 10 Pfg. Detail. Liebernehmen jede Garantie für allerbeste Qualität. Probefreundung von 300 Pack franko, gültige Notiz.

Albert Möller, Magdeburg, Helmholzstr. 1a. Telefon 1928. Vertreter — Großhändler gesucht.

Buchen-rundholz

kauft fortgesetzt gegen Kasse

Gustav Kopka,
Herford.

Ziegen und Lämmer

zum Schlachten kauft zu höchsten Preisen

Jul. Wilh. Spanier,
Eisenbahnstraße.

Risten

zu verkaufen.

L. Buksbaum,
Kurfürstenstr. 2.

Verloren

am Sonntag eine Damenuhr auf dem Wege Langenbergstr. — Salzuflen. (Wertvolles Andenken.) Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Fürstl. Bad Salzuflen.

Mittwoch, den 7. Februar,

nachmittags 2 Uhr beginnend

Militär-Eiskonzert

auf dem Kurparksee

Eintritt: für Erwachsene 50 Pfennig; für Militär, Kinder und Zuschauer 25 Pfennig.

Lichtspielhaus „Wittekind.“

Von Dienstag bis Freitag.

Olga Desmond

die gefeierte, weltberühmte Tänzerin und Kinokünstlerin, deren Glanzleistungen nicht nur von einem kunstsinigen Publikum, sondern von den grossen Tages- und Fachpressen aufs günstigste beurteilt wurden, bietet ganz Hervorragendes in ihrem neuen Filmkunstwerke

Marjars Sonntagsgewand!

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle der Maria, als Kind der Pussita, ist OLGA DESMOND geradezu bewundernswert. Ihr temperamentvolles, vollendetes Spiel in Verbindung mit prächtigen Landschaftsbildern, sowie der spannende Inhalt des Dramas stempeln diesen Film zu einem Meisterwerk deutscher Filmkunst.

Der Lautenmacher von Mittenwald.

Ein Drama aus den bayrischen Bergen in einem Vorspiel und 4 Akten.

Der letzte Herr von Knackwurst.

Filmschwank in 2 Akten.

VORANZEIGE:

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.

ab Dienstag, den 13. Februar

Polnisch Blut.